



Fragen rund um die Einschulung

Ihr Kind wird eingeschult! Damit wird unweigerlich ein neues Kapitel im Leben des Kindes aufgeschlagen, für die meisten ein erfreuliches Kapitel und für manche ein leidvolles. Vielleicht kann man gerade an diesem Punkt der Einschulung ein paar Dinge verstärkt beachten, die dafür verantwortlich sein können, dass es jetzt oder später Probleme gibt.

Faustregeln - oder: Was ist wichtig?

- Ihr Kind sollte in der Lage sein, in vollständigen Sätzen und folgerichtig zu erzählen und zu beschreiben. Dazu genügt es, wenn es Ihnen einen üblichen Vorgang aus dem Kindergarten (zum Beispiel einen Streit um ein Spielzeug) so erzählen kann, dass Sie verstehen, was los gewesen ist. "Vollständiger Satz" heißt nicht perfekte Grammatik, aber es sollte auch keine "Kindersprache" mehr sein.
- Wenn Sie Ihrem Kind eine altersgemäße Alltagsgeschichte erzählen (*"Ich kam gerade bei Ikea auf den Parkplatz, da passte jemand nicht auf und fuhr dem Vordermann hinten drauf..."*), sollte es sie verstehen, eventuell nachfragen und auch ungefähr wiedergeben können.
- Auf Fragen von Ihnen zu konkreten Dingen sollte Ihr Kind so antworten können, dass sich die Antwort auch wirklich auf die Frage bezieht. Wenn Sie nach den Beteiligten einer Streiterei im Kindergarten fragen, sollte es die Kinder benennen können und nicht nur erzählen, dass die Erzieherin geschimpft hat.
- Ihr Kind sollte in der Lage sein, **Symbole zu unterscheiden, zu vergleichen und in unterschiedlichen Zusammenhängen wieder zu erkennen**, denn das ist eine Voraussetzung zum Erlernen des Lesens. Was sind Symbole? Die rote und die grüne Figur auf der Fußgängerampel, aber auch ein Stoppschild, ein gängiges Markenzeichen oder Ähnliches. Versuchen Sie es mal an einem ganz konkreten Beispiel: Zeigen Sie Ihrem Kind anhand geparkter Autos einen "Mercedes-Stern" und ein "Volkswagen-Logo", beide rund, aber deutlich unterscheidbar - und dann lassen Sie Ihr Kind auf dem Spaziergang die nächsten zehn Volkswagen und Mercedes-Benz finden.



Sortieren-Können

Ihr Kind sollte "sortieren" können, und dabei ist sortieren in vielerlei Hinsicht gemeint:

- Sortieren nach dem Begriffspaar **kleiner - größer**: Lassen Sie ihr Kind einfach mal die gute alte Knopfkiste durchwühlen und die kleinen und die großen Knöpfe heraussuchen. Pfiffige Kinder werden übrigens fragen, was denn nun mit den mittelgroßen Knöpfen ist.
- Sortieren nach dem Begriffspaar **leichter - schwerer**: Probieren Sie das zuerst mit gleichem Material; ein kleiner Kieselstein ist leichter als ein großer. Aber probieren Sie es auch mit unterschiedlichen Materialien; bei ungefähr gleich großen Stücken ist Holz leichter als Stein. Ein zusammengeknülltes Packpapier kann viel größer sein als ein Ziegelstein, aber trotzdem viel leichter.
- Sortieren nach dem Begriffspaar **schnell - langsam**: Auf der Autobahn wird schnell gefahren (die Bäume huschen schnell vorbei), in der Stadt langsam (die Schaufenster gleiten langsam vorbei). Und da wir ja leidgeprüfte AutofahrerInnen sind: Eigentlich möchte man auf der Autobahn schnell fahren, aber im Stau geht's nur langsam!
- Sortieren nach dem Begriffspaar **länger - kürzer**: Das gilt in zweierlei Hinsicht, nämlich als räumliche Ausdehnung (längeres oder kürzeres Brett) und als Zeitspanne (kürzere oder längere Fernsehsendung).
- Sortieren nach dem Begriffspaar **früh - spät**: Eigentlich wollten wir so früh aufstehen, dass es noch dunkel ist, aber jetzt ist es schon so spät, dass die Sonne schon hoch am Himmel steht (übrigens, "hoch" ist auch so ein Sortierbegriff - und ebenso "hell" und "dunkel").
- Sortieren nach **Zeit**: Das ist zwar nicht ganz leicht, aber es ist schon von Vorteil, wenn Ihr Kind eine gewisse Vorstellung von Zeitspannen hat, also ungefähr sortieren kann, dass eine Sekunde ganz kurz ist, eine Minute relativ kurz, eine Stunde schon ziemlich lang ist, Tage durch Hell und Dunkel gekennzeichnet sind und eine Woche zum Beispiel zwischen zweimal "Sendung mit der Maus" vergeht.
- Sortieren nach dem Begriffspaar **vorher - nachher**: Vorher ist es Mehl, Butter, Eier, Zucker - nachher ist es Teig. Und vorher ist es Teig - nachher ist es Kuchen. Und vorher hatte ich Hunger - nachher war ich satt.



- Sortieren nach den Begriffen **vor - hinter - über - unter - zwischen**. Das Auto steht vor dem Haus, die Schaukel dahinter. Die Tiefgarage ist unter dem Einkaufszentrum, die Uhr hängt über der Tür, die Gabeln liegen zwischen den Messern und den Löffeln. Wichtig ist auch die Kenntnis der Begriffe "drunter" und "drüber". Vor der Schule ist es noch wichtiger, ob man bei der Stange am Klettergerüst drunter her kriecht oder drüber weg klettert; in der Schule soll man vielleicht mal in die Zeile drunter oder in die Zeile drüber schauen.
- Gerade kam das Wort "Zeile" vor. Es ist gut, wenn Ihr Kind verstanden hat, dass gelesener oder zu schreibender **Text in Zeilen sortiert ist** und dass (zumindest in unserer Kultur) Lesen und Schreiben immer irgendwie von links oben nach rechts unten sortiert wird. Helfen Sie Ihrem Kind, indem Sie ihm vorlesen und dabei mit dem Finger die Zeilen nachfahren (auch wenn Sie das wirklich für sich nicht brauchen und es Ihnen blöd vorkommt). Achten Sie aber darauf, **dass Ihr Kind neben** ("neben" ist auch ein Sortierbegriff) **Ihnen sitzt**, und nicht gegenüber, denn sonst muss es einen ganz schwierigen Umsetzungsvorgang (nämlich spiegelbildlich) vollziehen.
- Eben kamen die Begriffe **"rechts" und "links"** vor. Gut, das ist auch für viele Erwachsene noch schwierig und muss wirklich nicht sein. Aber manchmal gibt es prima Eselsbrücken dazu. Beispiel: "Links ist da, wo ich den kleinen Leberfleck auf dem Handrücken habe." Bringen Sie dem Kind immer nur eine Seite bei – die andere Seite muss das Gegenteil sein!
- Ihr Kind sollte **sich auch selber "sortieren" können**. Damit meine ich zum Beispiel, dass Ihre Tochter oder Ihr Sohn nach entsprechender Anleitung und reichlich Zeit für Übung in der Lage sein sollte, seine Werkzeuge beieinander zu halten. Die Lehrerin oder der Lehrer können nicht dafür verantwortlich sein, dass Ihr Kind am Ende des Schultags seine Sachen wieder in den Tornister packt. Das lässt sich an der Kindergartentasche durchaus schon üben. Auch sollte Ihr Kind in der Lage sein, sich selbständig für den Sportunterricht umzuziehen (für das Bereitlegen des Turnzeugs sind aber erstmal noch Sie verantwortlich). Das Pausenbrot will auch sortiert sein (nämlich eingepackt).
- Ihr Kind sollte schon in der Lage sein, sich **etwa 15 Minuten lang konzentriert und ohne Abschweifen mit einem Spiel oder einer Aufgabe zu beschäftigen**. Wichtig ist auch, dass Ihr Kind **nach einer Unterbrechung das Spiel oder die Aufgabe wieder aufnehmen und beenden** kann, also nicht immer von vorne beginnen muss.



- Es wäre gut, wenn Ihr Kind zu Hause an das **Einhalten gewisser Ordnungen** gewohnt ist. Das selbstverständliche Aufräumen eines Arbeitsplatzes, wenn man mit der Arbeit (zum Beispiel Basteln) fertig ist, gehört dazu - oder auch die einfache Erkenntnis, dass man einen Stift spitzen muss, wenn er stumpf gemalt ist. Schulen klagen manchmal über die **Unselbständigkeit von Kindern**, die gewohnt sind, dass die Eltern (meistens die Mütter) den "Kleinkram" schon irgendwie erledigen werden.
- **Kann Ihr Kind sich anstrengen?** Damit ist gemeint, ein Ziel auch dann noch zu verfolgen, wenn kleine - und damit überwindbare - Hindernisse auftauchen. Fragt es Sie bei solchen Hindernissen um Hilfe? Kann es Ihre Hilfe umsetzen in eine Lösung?
- Ein schulfähiges Kind sollte auch in der Lage sein, sich durch einen **Rückschlag** (zum Beispiel hält beim Basteln an einer Stelle mal wieder der Kleber nicht richtig) **nicht völlig entmutigen** zu lassen, sondern um Hilfe zu fragen und einen anderen Lösungsweg zu verfolgen oder auch einen neuen Anfang zu probieren.
- Braucht Ihr Kind noch dauernde Zuwendung oder kann es eine bestimmte Tätigkeit auch **alleine über den Zeitraum einer Viertelstunde selbständig fortführen**? Kann Ihr Kind auch mal **abwarten**? In der Schule werden einige Situationen auf es zu kommen, in denen man einfach mal einen Moment warten muss, bis die Lehrerin oder der Lehrer Zeit haben, sich um das Problem zu kümmern.

Die soziale Reife

Viele Situationen im Kindergarten sind vergleichbar mit Situationen in der Schule, und deshalb lässt das Verhalten Ihres Kindes in der Kindergartengruppe durchaus Schlüsse zu auf das zu erwartende Verhalten in der ersten Klasse.

Kann Ihr Kind sich in eine Gruppe integrieren? Diese scheinbar einfache Frage muss etwas genauer betrachtet werden.

Sicherlich ist es wichtig, dass Ihr Kind sich bei Bedarf an einer Gruppenaktivität beteiligt, also bereit und in der Lage ist, gemeinsam mit anderen Kindern an einer Aufgabe zu arbeiten, eigene Ideen einzubringen und trotzdem die Ideen der anderen zu berücksichtigen, also gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten. Diese Fähigkeiten werden in der Schule häufig erforderlich sein.

Es gibt aber auch Kinder, die durchaus gerne alleine sind, still für sich spielen, um sich herum gerne eine Zone der Ruhe haben und damit sehr zufrieden sind.

Kinder sind eben unterschiedlich - gut so!



Andere Kinder wiederum sind ganz unglücklich, wenn sie nicht in der Gruppe sind, wissen mit sich alleine nichts rechtes anzufangen, können sich vielleicht nicht selbst beschäftigen. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte es so aussehen, als seien diese gruppenorientierten Kinder besser integriert und damit "sozial reifer". Das muss aber nicht so sein. Man sollte den eher stillen und zurückgezogenen Kindern ihren Freiraum lassen, solange sie sich bei Bedarf in eine Gruppe integrieren können; manchmal sind sie nur Individualisten.

Zur sozialen Reife im weiteren Sinn zählt auch die Frage, ob sich das Kind eigentlich auf die Schule freut. Natürlich gibt es immer Ausnahmen, aber die meisten Kinder im Alter von sechs Jahren freuen sich auf die kommende Schulzeit. Warum? Am wichtigsten ist wohl der große Schritt in Richtung auf das Erwachsenwerden. In aller Regel sind die Kinder stolz, nun in der Institution "Schule" zu "arbeiten" und sehen weniger die Zwänge, die auf sie zukommen. Schließlich ist Schule auch ein ganz wesentlicher Schritt zur Selbständigkeit; man muss eben nicht mehr fragen *"Was steht da geschrieben?"*

Sollten Sie bei Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn nichts von dieser Wissbegier und Aufbruchsstimmung bemerken, kann das verschiedene Ursachen haben. Eine davon kann sein, dass Ihr Kind eben noch nicht schulreif ist und noch Zeit zum Spielen braucht. Möglich ist auch, dass ein Kind bei seinen älteren Geschwistern schlechte Erfahrungen mit Schule mitbekommen hat. Und vielleicht müssen Sie sich selbst die kritische Frage stellen, ob Sie - möglicherweise unbewusst - ein negatives Bild von Schule vermitteln. Niemals darf mit Schule gedroht werden, auch wenn einem der Satz *"Na warte, wenn Du erst in der Schule bist..!"* schon herausrutschen kann.

Nochmals: die große Mehrheit schulreifer Kinder freut sich auf die Einschulung und hockt mit positiver Spannung in den Startlöchern. Wenn das bei Ihrem Kind nicht so ist, sollte das ein Grund sein, genau hinzuschauen.

Ein paar "Nebensächlichkeiten"

Sie sollten generell die Kinder nicht vorzeitig komplett mit Material für die Schule ausstatten. Ranzen, Butterbrotdose, Turnbeutel... - das kann man dann kaufen, wenn die Einschulung klar ist. Aber schulspezifisches Material wie Stifte, Zeichenblöcke und Ähnliches sollten Sie vorerst nicht anschaffen, denn Schulen haben unterschiedliche Vorstellungen von den idealen Materialien und werden Sie rechtzeitig informieren, was nötig ist bzw. in welcher Ausführung gewünscht wird.



Meist gibt es dazu einen Informationsabend vor den Sommerferien, es bleibt also genügend Zeit, die Schultüte noch mit den gewünschten Sachen zu füllen.

Versuchen Sie bitte, in den alltäglichen Gesprächen mit dem Kind kein falsches Bild von der Schule zu vermitteln. **Strikt verboten ist natürlich jedes Drohen mit dem kommenden Schulbesuch**, aber auch ein euphorisches Hochjubeln der kommenden Schulzeit sollte vermieden werden, weil hier der Grundstein für spätere Enttäuschungen gelegt werden kann, wenn unrealistische Erwartungen geweckt worden sind. Versuchen Sie, Schule bzw. den Schulbesuch als das darzustellen, was Schule und Schulbesuch sind - nämlich selbstverständlich!

Der Beginn der Schulzeit ist ein ganz wesentlicher Schritt in der Kindheit. Es werden Grundsteine gelegt für mindestens zehn Jahre einer ähnlichen "Berufstätigkeit" Ihres Kindes, und darüber hinaus natürlich auch für das ganze Leben.

Damit meine ich nicht Schulabschlüsse, die dann wieder zu bestimmten Ausbildungsgängen berechtigen, sondern es geht um den Aufbau und den Erhalt einer Freude am lebenslangen Lernen.

Hier begangene Fehler können in manchen Fällen weit reichende oder zumindest langfristige Folgen haben - zum Glück lassen sich die meisten Fehler leicht vermeiden.

Quelle

www.schulpsychologie.de/start/eltern.htm



Tipps für die Hausaufgaben

- Die Hausaufgaben sollten täglich zu einer gleichen Zeit und nach einer Pause zwischen Schule und Mittagessen sowie Hausaufgabenbeginn erledigt werden. Durch diese Regelmäßigkeit automatisiert sich das selbständige Beginnen.
- Nach jeder Arbeit eine kurze Pause zur Entspannung- nicht länger als fünf Minuten (Eieruhr, Wecker). In dieser Pause ist es sehr sinnvoll, etwas zu trinken.
- Nur die benötigten Arbeitsmaterialien liegen auf dem Tisch. Nichts ist schlimmer, als wenn man immer wieder etwas zur Ablenkung findet.
- Arbeit muss strukturiert werden.
Jedes Fach bekommt eine eigene Farbe. Alle Hefte und Mappen für dieses Fach sind ebenfalls in dieser Farbe gehalten. Die Farbliste kann auf den Schreibtisch, an den Küchenschrank etc. geklebt werden. Für alle Fächer gibt es einen Ablagekasten auf dem Schreibtisch. Immer freitags wird der Inhalt des Ablagekastens sortiert, abgeheftet, weggeworfen. Zum Wochenanfang muss er leer sein.
- Arbeit muss geplant werden.
 - a. Die Zeit
Hilfreich ist hier ein Kurzzeitwecker. Dann wird geübt zu schätzen, wie lange man für die Aufgaben wohl braucht. Die geschätzte und die tatsächlich gebrauchte Zeit werden in die Liste eingetragen. So lernt man, seine Hausaufgabenzeit realistisch zu planen. Mit dem Wecker sieht man auch, wie viel Zeit vergangen ist und noch bleibt.
Wichtig: Pausen nicht vergessen!
 - b. Die Reihenfolge
Zuerst wird eine Aufgabe bearbeitet, die gut von der Hand geht. So sieht man schnell den Erfolg und ist positiv motiviert.
Dann folgen die schwierigen und ungeliebten Aufgaben.
Den Abschluss bildet wieder eine leichte Aufgabe.
- Bei jüngeren Kindern muss engmaschig kontrolliert und hilfreich eingegriffen werden, bis sich ein bestimmter Ablauf bei den Hausaufgaben automatisiert hat. Auch müssen sie häufig zur Weiterarbeit angehalten werden (Punkteplan!).
Ist das Kind älter, sollte nach einer Startphase mit enger Kontrolle diese immer lockerer werden und dann mit einer Schlusskontrolle enden. Auch diese fällt später weg. Die Kinder müssen lernen können, dass sie diese Aufgaben selbständig erledigen und dass Sie ihnen auch vertrauen.



- Achten Sie darauf, dass erst dann gelesen, gespielt, ferngesehen wird, wenn die Hausaufgaben erledigt sind! 30 Minuten vor und nach den Hausaufgaben sollte Bildschirmverbot herrschen (PC, Fernseher, Gameboy etc.). Die grafischen Informationen, d.h. die Bilder dieser Medien, überlagern sonst den soeben gelernten Schulstoff und lassen ihn verblassen. Dann wäre der Lernaufwand umsonst gewesen!
- Das Wichtigste: **Loben Sie Ihr Kind!!!!**
Schon für die Bereitschaft und die Anstrengung verdient es Lob, auch wenn das Ergebnis noch nicht optimal ist. Loben Sie auch zwischendurch, nicht nur am Ende der Hausaufgabenzeit.
- Es gibt Tage, da geht nichts! Bleiben Sie ruhig! Dann entscheiden Sie gegebenenfalls, dass die Hausaufgaben bleiben. Aber das Kind muss wissen, was es heute nicht erledigt, dass bleibt für morgen, es ist nachzuholen. Immer wieder wird es beim Umgang mit Ihrem Schulkind zu Krisen kommen. Irgendwann flippt es aus, verfällt in unerwünschte Verhaltensweisen. Aber auch Eltern haben ab und zu ein Tief, alle guten Vorsätze zum Umgang mit dem Kind sind dann weg, es nervt einfach nur, die Reaktionen sind entsprechend.
Wichtigste Regel: Entspannen Sie die Situation. Es keinen Zweck hat, sofort auf das Kind einzuwirken. Es bringt nichts und es kommt zur Eskalation.
Dann überdenken Sie doch erst einmal, ob es Gründe für das Verhalten gibt: Geänderte Lebensumstände, ein neuer Lehrer, neue Mitschüler, höhere schulische Anforderungen, ein schulischer Leistungseinbruch, ein neuer "Freundeskreis" oder anderes. Wenn Sie hier Ansätze finden, dann sprechen Sie mit der Klassenlehrerin/dem Klassenlehrer darüber.

Lerntechniken für die Schule

Hier nun ein paar Tipps, den Kindern und Jugendlichen das Lernen mit einfachen Tipps und Hilfsmitteln leichter und erfolgreicher zu machen. Denn **Lernen ist leicht!** Jedes Kind vollbringt in seiner Entwicklung eine erstaunliche Lernleistung, indem es zum Beispiel seine Muttersprache erlernt - und zwar ohne Vokabelheft, ohne Grammatikstunden und ohne stures Büffeln. Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, erbringen diese Leistung mehrfach - ohne zusätzliche Anstrengung!



Jedes Kind ist anders: Unterschiedliche Lerntypen

Früher galt die Devise: Stillsitzen, Lesen, Wiederholen. Man ging davon aus, dass alle Kinder auf die gleiche Weise lernen müssen. Heute wissen wir, dass dieser Ansatz falsch ist. Jedes Kind lernt auf seine eigene Art. Es ist die Aufgabe von Eltern und Lehrern, den Lerntyp eines Kindes zu erkennen und den Lernstoff passend aufzubereiten. Eine Umfrage, die Dr. Frederic Vester für eine Fernsehserie zum Thema Lernen Anfang der 1970er Jahre durchführte, brachte ein erstaunliches Bild zutage:

- Lernen findet ebenso vor dem Essen wie nach dem Essen statt. Mancher Schüler isst auch während des Lernens.
- Lernen in einem stillen Raum ist ebenso üblich wie Musik während des Lernens.
- Manche Schüler kommen eher mit Texten (z.B. in Textaufgaben) zurecht, andere eher mit Bildern.

Eigentlich gibt es so viele Lerntypen, wie es Kinder gibt. Die Wissenschaft hat diese Lerntypen nach verschiedenen Kriterien eingeteilt und untersucht. Für Eltern oder Lehrer ist diese Kategorisierung aber nicht entscheidend. Wichtig ist, dass ein Kind die Möglichkeit hat, selbst herauszufinden, in welcher Form es angenehm und erfolgreich lernen kann. Ermutigen Sie das Kind, verschiedene Möglichkeiten auszuprobieren, z.B.:

- Lernen mit und ohne Musik. Dabei kann sowohl klassische als auch moderne Musik in unterschiedlichen Lautstärken ausprobiert werden. Dabei hat sich häufig Barockmusik (z.B. Bach) und Musik der 1960er Jahre (z.B. die Beatles) als hilfreich erwiesen. Musik mit Text ist wenig hilfreich.
- Lernen in verschiedenen Haltungen. Die Vorstellung, jeder Mensch müsste aufrecht sitzen mit einem 90°-Winkel zwischen Ober- und Unterschenkel, ist überholt. Mancher sitzt lieber auf der ganzen Sitzfläche des Stuhles mit angelehntem Rücken, andere Menschen rücken auf dem Stuhl lieber nach vorn und kippen die Oberschenkel ein wenig schräg nach unten. Die sinnvollste Sitzhaltung hängt häufig eng mit der Atmung zusammen - letztlich soll das Gehirn mit ausreichend Sauerstoff versorgt werden.
- Lernen vor und nach dem Essen. Während der eine nach dem Essen müde wird, ist ein anderer besonders leistungsfähig. Auch ein Kaugummi kann durchaus das Lernen fördern: In Studien wurde nachgewiesen, dass das Gehirn durch Kaugummikauen besser mit Sauerstoff versorgt wird. Etliche Menschen entspannt das rhythmische Kauen.



- Lernen mit oder ohne direkte Betreuung. Manches Kind möchte lieber selbständig arbeiten und offene Fragen erst hinterher mit einem Erwachsenen besprechen. Andere Kinder bevorzugen es, wenn ein Erwachsener dabeisitzt.

Grundsätzlich ist es also sinnvoll, dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene Lernumgebung und Lernmethode herauszufinden. Gerade Kinder haben noch den intuitiven Drang, das "richtige" zu tun und das "falsche" zu lassen. Unterstützen Sie Ihr Kind auf seinem eigenen Weg - und akzeptieren Sie diesen Weg - statt das Kind in Formen zu pressen, die nicht zu ihm passen.

Gehirn-gerechte Lern- und Arbeitstechniken

Der Begriff "gehirn-gerecht" wurde von Vera F. Birkenbihl, der Grande Dame der deutschen Lernforschung, geprägt. Laut Vera F. Birkenbihl kann man jeden Lernstoff so aufbereiten, dass er gehirn-gerecht ist. Um dieses Ziel zu erreichen, muss man zunächst etwas über die Funktionsweise des Gehirns erfahren. Hierzu bietet Vera F. Birkenbihl einfache Modelle an.

Das Wissens-Netz

Der Lehrer spricht im Deutschunterricht von einem "Substantiv". Felix hat dieses Wort noch nie gehört. Er kennt auch nichts Ähnliches und kann deshalb nichts damit anfangen. Kevin dagegen hat Glück: Sein Vater ist von Beruf Chemiker. Er erzählt zu Hause häufig von seiner Arbeit und hat Kevin dabei auch den Begriff "Substanz" erklärt. Kevin kann sich daher überlegen, dass ein "Substantiv" etwas mit einer "Substanz" zu tun hat: Es bezeichnet etwas, das man anfassen kann.

Felix ist nicht dumm, nur weil er das Wort "Substantiv" nicht versteht. Er kennt einfach kein ähnliches Wort - und deshalb "bleibt es nicht hängen". Vera F. Birkenbihl sagt dazu: "Was wir nicht kennen, können wir nicht wahrnehmen." Sie spricht von einem *Wissensnetz*, das alles umfasst, was wir kennen. Eine neue Information bewegt sich auf dieses Netz zu wie eine Fliege, die einem Spinnennetz entgegenfliegt. Wenn die Information im Wissensnetz etwas Ähnliches findet, dann bleibt sie hängen. Dadurch wird das Wissensnetz ein wenig dichter, und beim nächsten Mal ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Information im Netz hängen bleibt, größer. Findet die Information nichts ähnliches, so fliegt sie durch das Netz hindurch und ist verloren.

Kevin hatte in diesem Fall also einfach Glück: Dadurch, dass sein Vater durch Erzählungen von seiner Arbeit Kevins Wissensnetz erweitert hat, konnte er den Begriff "Substantiv" speichern. Bei einer anderen Information könnte dagegen Felix im Vorteil sein.



Das Wissensnetz-Modell von Vera F. Birkenbihl ermöglicht uns, das Lernen in praktisch jedem Alter auf einfache Weise zu fördern. Der Schlüssel dazu ist ein ausgedehntes und dichtes Wissensnetz, das sich durch Aufnahme von Informationen nach und nach von selbst bildet. Man kann die Entwicklung des Wissensnetzes fördern, indem man dem Gehirn Informationen anbietet. Die Möglichkeiten dazu sind vielfältig:

- Das bekannte Spiel **Stadt-Land-Fluss** ist eine einfache Methode zur Erweiterung des Wissensnetzes, die auch noch Spaß macht. Die Themenliste läßt sich beliebig erweitern, z.B. zu Stadt-Land-Fluss-Physik oder Stadt-Land-Fluß-Biologie.
- Ermutigen Sie Kinder zum **Lesen**. Es müssen keine bestimmten Bücher oder Zeitschriften sein. Lesen an sich fördert das Sprachverständnis und die Ausdrucksfähigkeit. Für Kinder und Jugendliche gibt es außerdem eine Reihe von Büchern, die interessante Themen auf kindgerechte und gehirn-gerechte Art behandeln. Oft ist sogar in Comics Wissen versteckt, das sich auf diese Weise nahezu unbemerkt im Gehirn einen Platz sucht.
- Auch im **Fernsehen** gibt es interessante Magazine und Dokumentationen - auch speziell für Kinder. Durch das Zusammenspiel von Sprache und Bildern werden komplexe Themen deutlicher und können leichter verarbeitet werden. Im Zeitalter des Privatfernsehens ist es sinnvoll, solche Sendungen auf Video aufzunehmen und z.B. in Werbepausen stückweise anzusehen. So wird keine zusätzliche Zeit benötigt.
- Seien Sie selbst ein **Vorbild** für Ihr Kind. Ein Kind wird kaum zur Leseratte, wenn die Eltern niemals ein Buch aufschlagen. Wenn die Eltern im Fernsehen nur Sport und Krimis ansehen, dann wird das Kind niemals von sich aus auf eine Dokumentation umschalten. Denken Sie daran, dass vor allem jüngere Kinder dadurch lernen, dass sie das Verhalten von Erwachsenen nachahmen!



Ein Klassiker: Die Karteikarten-Methode

Die Karteikarten-Methode ist eine einfache Lernmethode, die schon Generationen von Schülern zum Erfolg verholfen hat.

Das Material

Für diese Methode werden nur wenige Dinge benötigt. Die meisten Schüler werden sogar nichts zusätzlich anschaffen müssen, da das benötigte Material bereits vorhanden ist:

- Ein kleiner Karteikasten im Format DIN A6 oder DIN A7. Zur Not kann auch ein einfacher Pappkarton verwendet werden.
- Passende Karteikarten, nach Geschmack liniert, kariert oder blanko. Statt Karteikarten kann man auch Notizpapier in der richtigen Größe verwenden.
- Einteilungsblätter für den Karteikasten. Die übliche Beschriftung mit Buchstaben ist hier nicht notwendig, man kann sich also auch normale Pappe passend zuschneiden.

Vorbereitung

Zur Vorbereitung des Lernvorgangs müssen die Karteikarten beschriftet werden: Auf die Vorderseite schreibt man jeweils eine Frage, auf die Rückseite die zugehörige Antwort. Dabei ist es ganz egal, um welches Schulfach es sich handelt. Für die Fremdsprachen könnte man z.B. auf der Vorderseite der Karteikarten ein Wort in der fremden Sprache (oder eine Redewendung o.ä.) notieren, auf der Rückseite die deutsche Übersetzung:

Vorderseite	Rückseite
car	Auto
street	Straße
school	Schule
house	Haus



In einem Fach wie Geographie, Geschichte oder Biologie formuliert man auf der Vorderseite einer Karte eine Frage, die auf der Rückseite beantwortet wird:

Vorderseite	Rückseite
Wann endete der zweite Weltkrieg?	8. Mai 1945
Wann wurde Deutschland wiedervereinigt?	3. Oktober 1990
Wie heißt der Träger der Erbinformation?	DNA bzw. DNS, Desoxyribonukleinsäure
Wie lautet das erste Keplersche Gesetz?	Die Umlaufbahn eines Planeten ist eine Ellipse, in deren einem Brennpunkt die Sonne steht. Beim anderen Brennpunkt befindet sich nichts.

Die beschrifteten Karten werden in den Karteikasten gelegt. Hinter die Karten werden Einteilungsblätter gelegt, so dass insgesamt 5 Abteilungen entstehen. Alle Karten befinden sich zunächst in der ersten Abteilung ganz vorn.

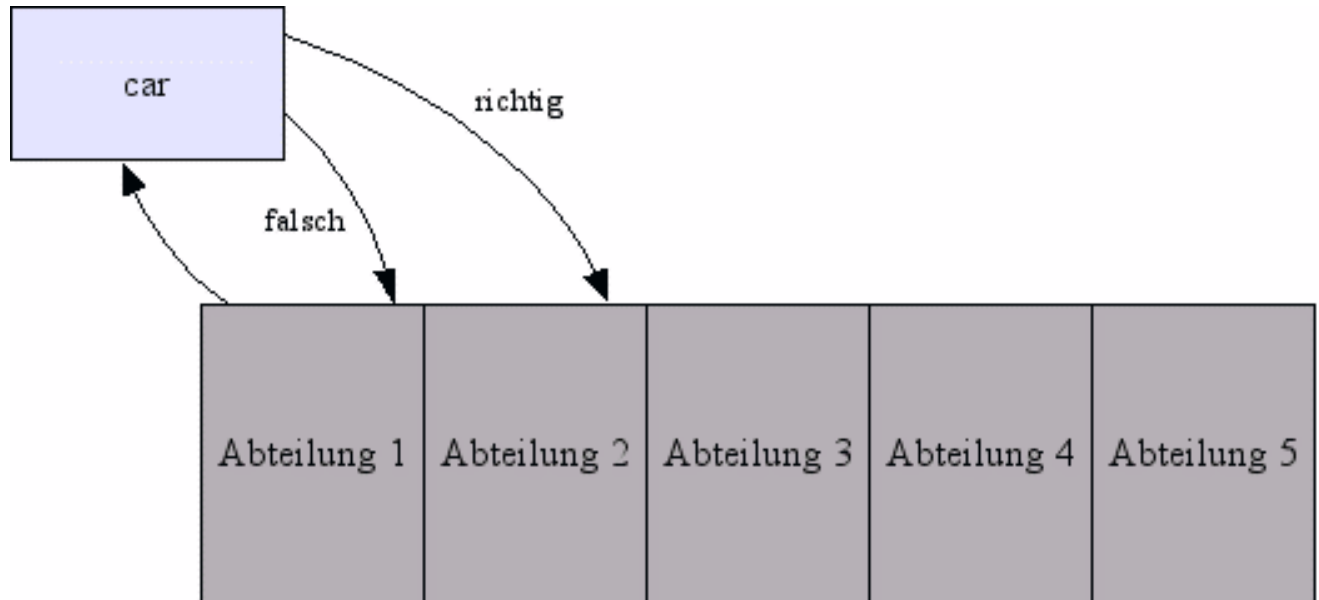
Der Lernvorgang

Um nun den Stoff zu lernen, nimmt man die vorderste Karteikarte aus dem Kasten. Man liest die Frage auf der Vorderseite und versucht, sie in Gedanken zu beantworten. Danach überprüft man die Antwort anhand der Kartenrückseite. Hat man die Frage richtig beantwortet, so darf man die Karte in der zweiten Abteilung im Karteikasten ganz ans Ende stecken. War die Antwort falsch, so bleibt die Karte in der ersten Abteilung und wird dort als letzte Karteikarte eingesteckt.



Wichtiges leicht lernen können

Praxis für Lerntaining

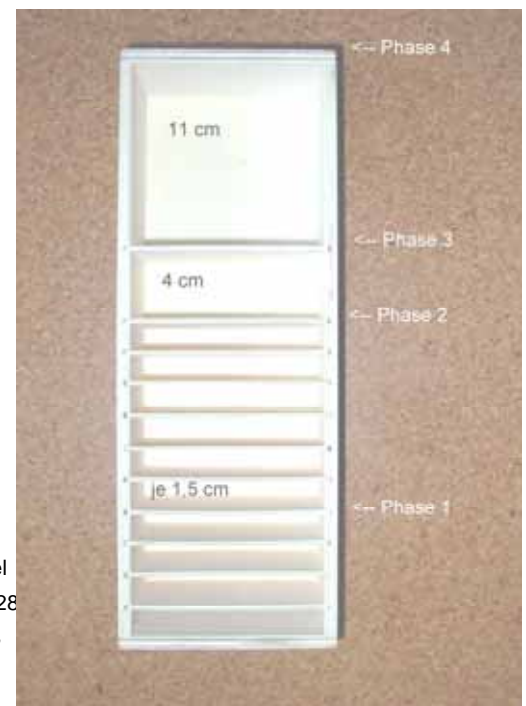


Diesen Vorgang wiederholt man so lange, wie Karten in der ersten Abteilung vorhanden sind. Dabei werden die falsch beantworteten Fragen immer wieder auftauchen - und mit der Zeit in immer kürzeren Abständen, so dass die noch nicht gelernten Antworten immer wieder gelesen werden.

Ist die erste Abteilung schließlich leer, so wiederholt man den Vorgang, indem man Karten aus der zweiten Abteilung entnimmt und bei richtiger Beantwortung in die dritte Abteilung steckt. Ist auch die zweite Abteilung leer, geht es mit der dritten Abteilung weiter, dann mit der vierten Abteilung. Stecken alle Karten in der fünften Abteilung, ist der Vorgang beendet.

Regelmäßigkeit

Wie bei vielen anderen Lernmethoden kommt es auch hier wesentlich darauf an, **regelmäßig zu üben**. Dies ist überall möglich, wo man die Kartei oder auch nur einen Kartenstapel in die Hand nehmen kann. Also zum Beispiel in einer Warteschlange, während einer Werbepause im Fernsehen oder auch als Beifahrer im Auto.





Die Lernkartei gibt es auch in vielen Variationen als Computerprogramm - häufig sogar kostenlos. Da viele Kinder und Jugendliche gerne am Computer arbeiten, kann ein solches Programm zusätzliche Lernmotivation liefern. Auch Problemen mit Lese-Rechtschreib-Schwäche kann man auf diese Weise elegant aus dem Weg gehen.

Die 12-Fächer-Lernkartei

Kinder mit Lernstörungen oder AD(H)S benötigen mehr Wiederholungsdurchgänge des Lernstoffs als ihre Altersgenossen. Daher wurde für sie eine spezielle Lernbox mit 12 Fächern entwickelt. Die Idee zur praktischen Umsetzung hatten Armin Born und Claudia Oehler.

Die Box besteht aus 10 schmalen und zwei breiten Fächern. Benutzt wird sie wie die 5-Fächer-Lernkartei (siehe Text), nur die Durchgangsphasen sind etwas anders.

Phase 1: Wiederholung am nächsten Tag, bei einem Fehler 5 Fächer zurück

Phase 2: Wiederholung im 2-Tages-Abstand, bei einem Fehler 5 Fächer zurück

Phase 3: Wiederholung nach 4 Wochen, bei einem Fehler 5 Fächer zurück

Phase 4: Wiederholung nach 3 Monaten, bei einem Fehler 5 Fächer zurück

Durch die kürzeren Wiederholungsphasen steigt die Wahrscheinlichkeit des Erfolgs, ein ganz wichtiger Motivator für die Kinder.

Die Lernmotivation wird gesteigert, die Automatisierung des Lerninhalts vertieft.

Selbstverständlich ist die Box auch für alle anderen Schulkinder und Lernenden geeignet.

Weitere Techniken und Methoden

Natürlich gibt es noch viele weitere Arbeitsmethoden und Lerntechniken. Die Bücher, die Sie in der Literaturübersicht finden, stellen die eine oder andere davon vor. Hier gilt es wiederum auszuprobieren, welche Methode zu einem bestimmten Thema und einem bestimmten Schüler am besten passt. Lernen ist somit ein immerwährender Prozess, in dem es hauptsächlich um die Auswahl der passenden Methoden geht. Eins ist dabei aber garantiert: Lernen kann eine Menge Spaß machen!



Literatur

Birkenbihl, Vera F.: Stichwort Schule: Trotz Schule lernen! mvg Verlag München, 1999

Birkenbihl, Vera F.: Das "neue" Stroh im Kopf? - Vom Gehirn-Besitzer zum Gehirn-Benutzer. mvg Verlag München, 2000

Buzan, Tony/North, Vanda: Mind Mapping - Der Schlüssel für deinen Lernerfolg. Verlag Hölde-Pichler-Tempsky Wien, 1997

Metzig, Werner/Schuster, Martin: Lernen zu lernen - Lernstrategien wirkungsvoll einsetzen. Springer Verlag Berlin, 1998

Internet

lernen-heute: <http://www.lernen-heute.de/>

Bei lernen-heute finden Sie Informationen über verschiedene Aspekte des Themas Lernen. Neben Lern- und Arbeitstechniken werden auch andere Dinge behandelt, die mit dem Lernen zusammenhängen. Literatur zu diesen Themen wird auf einer Bücher- und Medienliste vorgestellt.

Leitseite Lerntechniken: <http://www.ni.schule.de/~pohl/lernen/index.htm>

Auch die Leitseite Lerntechniken bietet alles zum Thema Lernen. Unter anderem ist hier ein Kurs mit dem Titel "Das Lernen lernen" zu finden. Weitere Quellen werden in einer ausführlichen Linksammlung genannt.

Lernzeit: <http://www.lernzeit.de/>

Lernzeit ist ein Angebot des Westdeutschen Rundfunks WDR. Auf der Webseite und auch im Rahmen eines Newsletters werden Fernseh- und Radiosendungen genannt, die sich mit dem Thema Lernen befassen oder Wissen vermitteln.



Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/>

Dies ist eine umfassende Enzyklopädie, die von den Internetbenutzern selbst zusammengestellt und ständig erweitert wird. Die Artikel nutzen die Möglichkeiten der Dokumentenvernetzung und bieten dadurch eine unglaubliche Fülle an Wissen. Von Zeit zu Zeit wird das Wissen zu bestimmten Themen in so genannten Readern zusammengefasst - eine ideale Möglichkeit zur Erweiterung des eigenen Wissensnetzes.

Fingerspiele

Der ist ins Wasser gefallen, der hat ihn rausgeholt, der hat ihn ins Bett gelegt, der hat ihn zugedeckt, und der kleine Schelm da, hat ihn wieder aufgeweckt.	Das ist der Daumen, der schüttelt die Pflaumen, der liest sie wieder auf, der trägt sie nach Haus, und der klitzekleine, der futtert sie alle auf
Bei diesen Spielen läufst du langsam mit deinen Fingern auf dem Arm eines Geschwisterchens oder deiner Eltern hoch und zupfst ganz vorsichtig am Ohr. Bei "anklopfen" darfst du, auch ganz vorsichtig auf die Nasenspitze deines Geschwisterchens tippen.	
Da kommt die Maus, da kommt die Maus, klingeling, ist jemand zu Haus?	Es kommt ein Mann die Treppe rauf, klingelt an, klopft an, guten Tag, Herr Nasemann.
Das nächste Verslein sagst Du ganz langsam auf. Und Du kannst deinem Geschwisterchen dabei etwas beibringen. Bei dem Wort "mein" tippst Du auf Deine Brust, bei dem Wort "Hut" tippst Du auf Deinen Kopf, Bei dem Wort "drei" streckst Du drei Finger aus, bei dem Wort "Ecken" tippst Du auf Deinen Ellenbogen, bei dem Wort "nicht" schüttelst Du den Kopf.	Mein Hut, der hat drei Ecken, drei Ecken hat mein Hut, und hätt er nicht drei Ecken, dann wär es nicht mein Hut.



Augen zu und durch

Ziel: Taktile Wahrnehmung der Mengen von 0 bis 9

Materialien:

10 Karteikarten DIN A6,

45 kleine Möbelgleiter aus Filz (im Haushaltswarenladen erhältlich)

1 Schal oder Nickytuch

Herstellung:

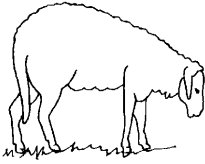
Auf jede Karteikarte wird die entsprechende Anzahl an Filzgleitern aufgeklebt.

Anleitung:

Dem Kind werden die Augen verbunden, es darf eine Karteikarte auswählen, mit seinen Fingern die Menge der Filzpunkte ertasten und die dazu passende Zahl sagen.

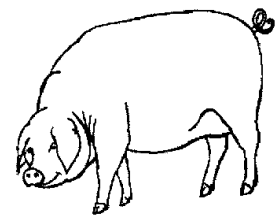
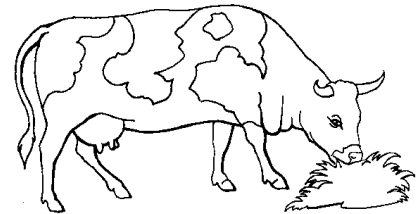
Hinweis:

Dieses Spiel zur taktilen Wahrnehmung fördert die Konzentration und übt den Tastsinn des Kindes. So wird ein Bewusstsein von einzelnen Zahlen beim Kind gefördert.



Auf dem Bauernhof

Früh am Morgen wacht der Bauer auf, weil der große, bunte Hahn so laut kräht. Da räkelt sich der Bauer, streckt sich und springt aus dem Bett, denn nun hat er viel zu tun. Im Flur liegt der Hund. Den Hund streichelt der Bauer und nimmt ihn mit. Zuerst geht der Bauer melken. Er fährt der Bauer mit dem Rad zur Wiese und ruft seine Kühe Berta und Anneliese. Die Kühe laufen zum Bauern. Der Bauer melkt die Kühe. In der Zeit springt der Hund über die weite Wiese. Als der Bauer fertig ist, hat er eine große Kanne voll Milch. Er fährt zurück zum Hof, bringt die Milch in die Kühlung und geht dann mit dem Hund zum Stall. Zuerst geht der Bauer zu den Schweinen. Die Schweine liegen noch müde im Schlamm. Nun geht der Bauer zu den Schafen. Alle laufen wild durcheinander. Die Schafe blöken laut. Anschließend läuft der Bauer weiter. Er sagt: „Sitz!“ zu seinem Hund, denn in den Stall mit den Hühnern darf der Hund nicht folgen. Der Hund wartet artig vor dem Stall. Der Bauer geht hinein und schaut nach den Eiern, die die Hühner gelegt haben. Nach und nach sammelt der Bauer alle Eier ein. Laut gackern die Hühner und auch der Hahn kräht schimpfend. Jetzt frühstückt der Bauer erst einmal. Dann füttert er die Schafe und Schweine und Hühner und auch seinen Hund.



Die Geschichte wird vorgelesen.

Die Geräusche, die die Tiere machen können, werden benannt (Schafe blöken, Schweine grunzen etc.) Danach bekommt jeder Mitspieler ein Tier zugewiesen.

Die Geschichte wird noch einmal gelesen und jedes Mal, wenn eines der Tiere genannt wird, muss der entsprechende Mitspieler das passende Geräusch rufen. Auch für den Bauern kann man ein Zeichen oder ein Geräusch vereinbaren, das alle Mitspieler gemeinsam und gleichzeitig ausführen müssen.



Zum Spielen kann man danach „**Koffer-Packen**“ mit dem Satz: Auf unserem Bauernhof leben 12 Schweine... Auf unserem Bauernhof leben 12 Schweine und 76 Kühe...

oder: Auf unserem Bauernhof blökt ein Schaf, grunzt ein Schwein ...

Die goldenen Regeln für günstiges Elternverhalten

- Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie Vertrauen in seine Leistungsfähigkeit haben. Vermitteln Sie Verständnis dafür, dass Lernen nicht an jedem Tag gleich viel Spass macht, aber Notwendiges getan werden muss.
- Misserfolge sind für Ihr Kind selbst unangenehm! Helfen Sie ihm aus dem Tief herauszukommen und unterstützen Sie es im Einhalten seines Lernplanes.
- Durch Lob und Ermunterung helfen Sie einem motivierten Kind mehr als durch Strafe. Loben Sie jede Anstrengung, auch wenn sie nicht zu einer besseren Schulnote führt.
- Überfordern Sie Ihr Kind nicht und legen Sie keine strengeren Maßstäbe als die Lehrer an.
- Fördern Sie die Selbstständigkeit Ihres Kindes im Sinne einer altersentsprechenden Selbstverantwortung. Eine dosiert erworbene Selbstständigkeit ist das wichtigste Element einer guten und ausdauernden Lernhaltung.
- Unterstützen Sie Ihr Kind, indem Sie ihm helfen einen Lernplan aufzustellen, Nachschlagemöglichkeiten zur Verfügung stellen, und entwickeln Sie u.U. ein positives Punktekonto für Anstrengung und Selbstständigkeit.
- Schaffen Sie für Ihr Kind einen festen und störungsfreien Arbeitsplatz.
- Freizeit ist wichtig! Helfen Sie Ihrem Kind den Nachmittag/Abend so einzuteilen, dass es genügend Zeit nach den Hausaufgaben hat.
- Zeigen Sie Interesse an allem, was Ihr Kind in der Schule und der Freizeit beschäftigt; bleiben Sie mit Ihrem Kind im Gespräch und schaffen Sie dazu die Gelegenheit.
- Sprechen Sie positiv über die Schule - Ihr Kind hat sicher genug mit seinen eigenen Vorbehalten zu kämpfen – und nehmen Sie bei Problemen rechtzeitig Kontakt mit den Lehren auf.

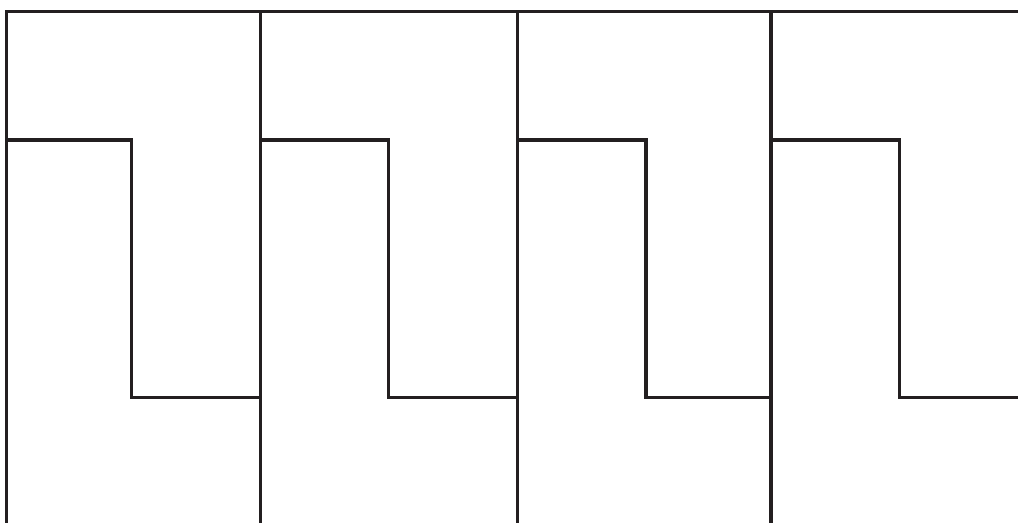
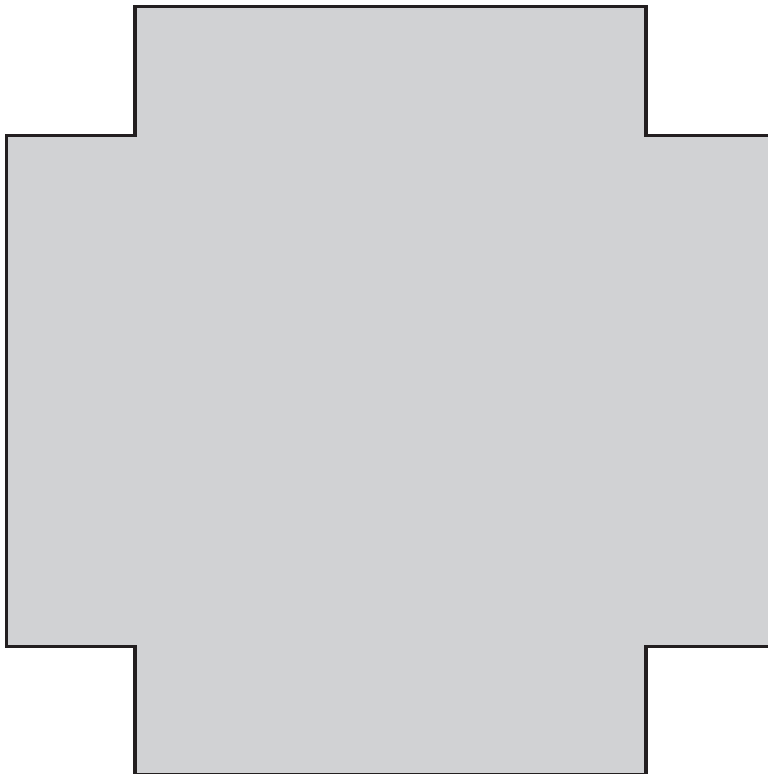


Wichtiges leicht lernen können

Praxis für Lerntaining

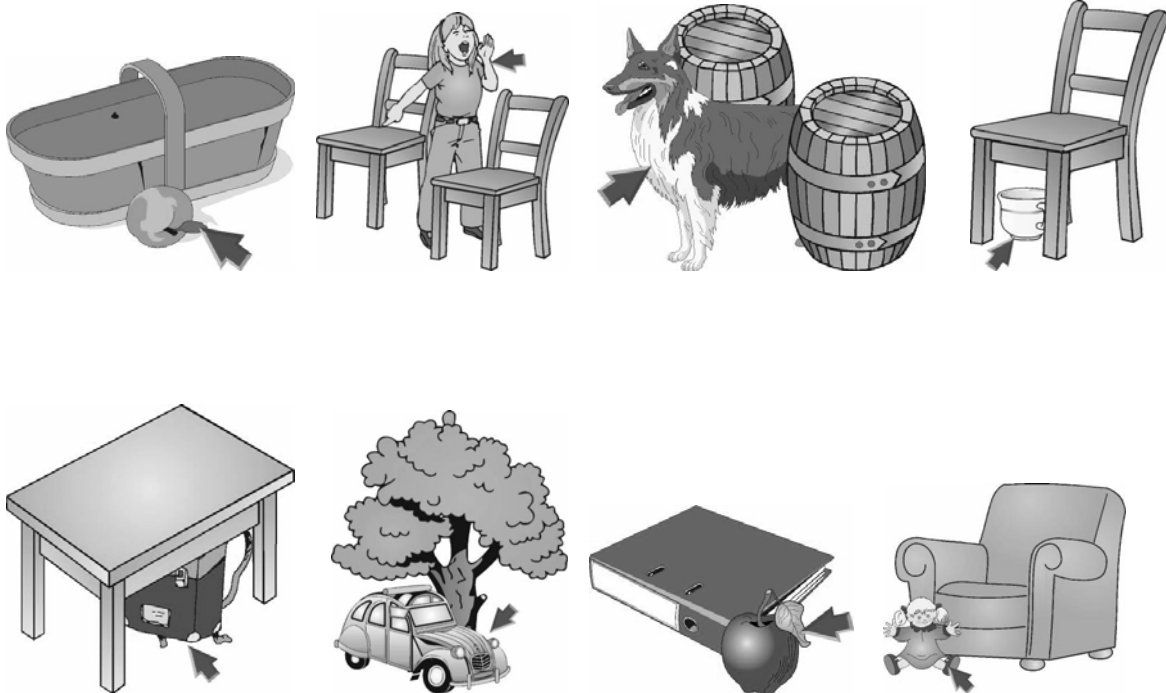
Schneide die 8 Puzzleteile sorgfältig aus und lege die graue Figur damit aus.

Tipp: Mindestens 2 Puzzleteile musst du dazu wenden!





Welche Bilder passen zu der Geschichte?



Welche Bilder passen zu dieser Geschichte?

Peter kommt nach Hause. Er parkt sein Auto, eine grüne "Ente", unter dem Baum und geht hinein. Oh, wie sieht es hier denn aus? Alles ist durcheinander! Der Hund sitzt auf dem Stuhl, unter dem Stuhl steht die Tasse vom Frühstück. Der Apfel für die Schulpause liegt neben dem Ordner. Beides gehört in den Schulranzen - aber wo ist der? Er ist im Korb, in dem sonst eigentlich die Puppe seiner Schwester Monika sitzt. Sie trägt die Puppe damit immer spazieren. Die Puppe sitzt vor dem Sessel. Aber wo ist Monika? Nun sieht er sie. Sie sitzt unter dem Tisch. "Was tust du hier" fragt Peter. "Ich spiele Aufräumen!" ist Monikas Antwort. Peter schaut sich um und denkt: "Das muss meine kleine Schwester aber noch ordentlich üben!"

Anleitung zum weiteren Üben: Schneiden Sie mit den Kindern aus Zeitschriften beliebige kleine Bilder aus. Kleben Sie sie in willkürlicher Reihenfolge nacheinander auf ein Blatt Papier. Jeder bekommt das Bilderblatt seines Nachbarn. Jetzt werden zu den Bilderblättern Geschichten erfunden! Aber: Die Bilder müssen dazu passen, Fantasie und genaues Hinsehen sind gefragt. Gewonnen hat, wer die spannendste Geschichte erzählt.



„Vier gewinnt“ (zum Selberbasteln) - ein Spiel für zwei Personen

Auf Märkten, bei Gemüsehändlern oder beim Bauern liegen die Eier auf so genannten „Eierpaletten“ zum Verkauf bereit.

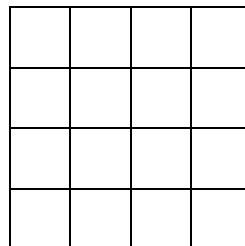


Prima, wenn du eine bekommen kannst!

Damit kannst du dir das Spiel „Vier gewinnt“ basteln:

Schneide dir die Palette so zurecht, dass du ein Feld mit 4 mal 4 Eilöchern erhältst.

Das sieht dann so aus:



Dann bemalst du dieses Spielfeld mit Farbe aus dem Tuschkasten, damit es richtig schön aussieht.

Als Spielfiguren kannst du Steine, Münzen, Knöpfe oder ähnliche Gegenstände benutzen. Pro Person benötigst du etwa zehn Stück.

Wichtig ist, dass sich deine Gegenstände von denen deines Mitspielers unterscheiden – du kannst z. B. die Steine in zwei Farben anmalen oder du benutzt Steine und dein Partner Knöpfe.

Nun fangt ihr an zu legen.

Du beginnst.

Du legst einen Stein in ein Feld, dann legt dein Mitspieler einen Knopf in ein anderes Feld.

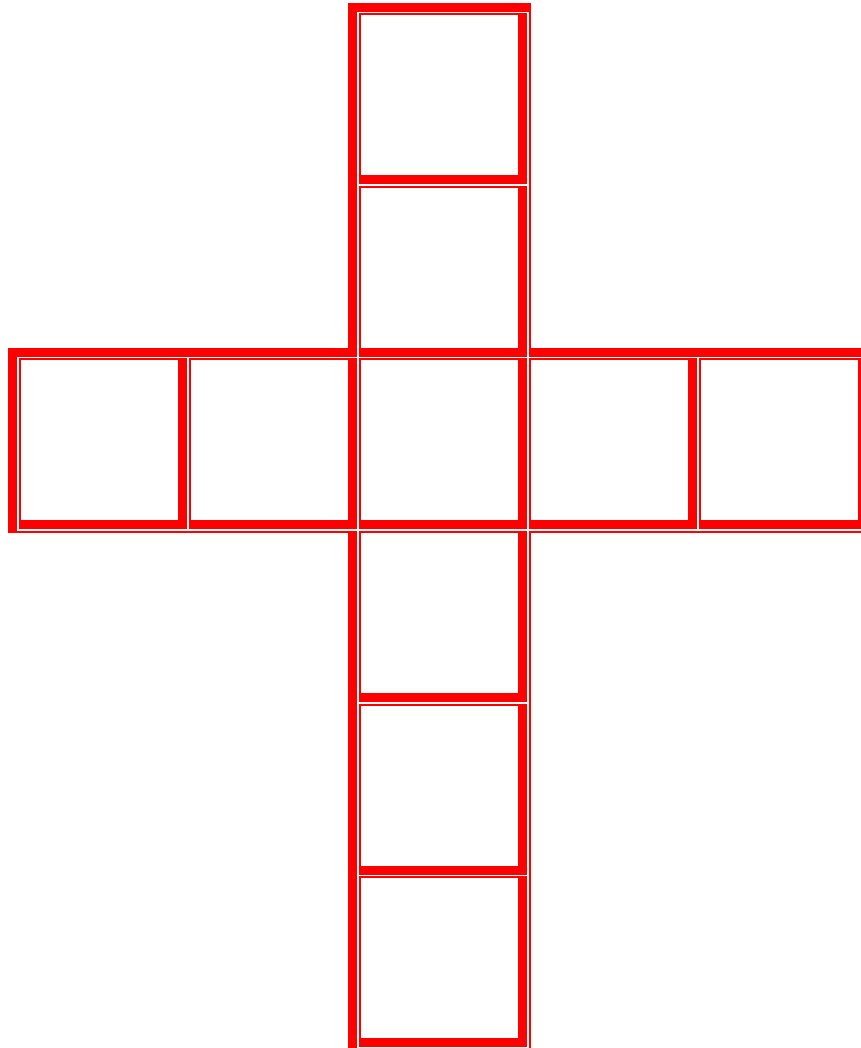
x	o		
o	x		
	o	x	
			x

Ziel des Spiels ist, dass einer von euch (am besten natürlich du 😊) vier Steine in einer Reihe liegen hat – waagrecht, senkrecht oder auch diagonal.

Viel Spaß!



Nuss-Hüpfen



Suche dir neun Nüsse oder kleine Steine oder Knöpfe.

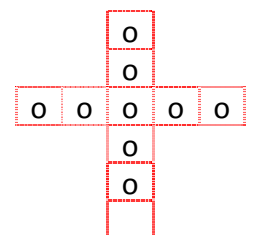
Lege sie auf das Spielfeld, so wie es unten in der kleinen Zeichnung beschrieben ist.

Springe immer über eine Nuss auf ein freies Feld. Lege die übersprungene Nuss auf die Seite.

Am Ende soll nur eine einzige Nuss übrig bleiben.

Wenn du das geschafft hast, kannst du alle Nüsse essen.

Viel Spaß!







10 Bitten der Kinder an die Eltern

1. Seht mein Bemühen, nicht die Noten!
2. Schimpft mich nicht noch bei schlechten Noten. Das hilft mir nicht!
3. Erkennt auch kleine Fortschritte an, um die ich mich bemühe!
4. Setzt Leistungen in Nebenfächern nicht herab!
5. Merkt euch nicht bloß schlechte Noten!
6. Vergleicht mich nicht nur mit Besseren!
7. Unterlasst die Hinweise auf eure Schulzeit!
8. Messt meine Schwächen nicht an euren Stärken!
9. Erniedrigt mich für schlechte Noten nicht vor Dritten!
10. Sprecht nicht immer über die Schule!

(Aus dem Internet, Verfasser unbekannt)

Buchtipps

Kurt Singer: Die Würde des Schülers ist antastbar. Vom Alltag in unseren Schulen - und wie wir ihn verändern können.

Verlag rororo, Reihe "Mit Kindern leben", ISBN 3-499-60535-X

Dieses Buch zeigt sehr einfühlsam auf, unter welchen schwierigen Bedingungen der Alltag in Schulen für Lehrer, Schüler und Eltern stattfindet. Es appelliert an die Sensibilität aller Beteiligten, regt zur Zusammenarbeit an und zeigt Wege auf würdelosen Umgang miteinander zu erkennen und dagegen aktiv zu werden - in der Hoffnung auf eine humanere Schule.



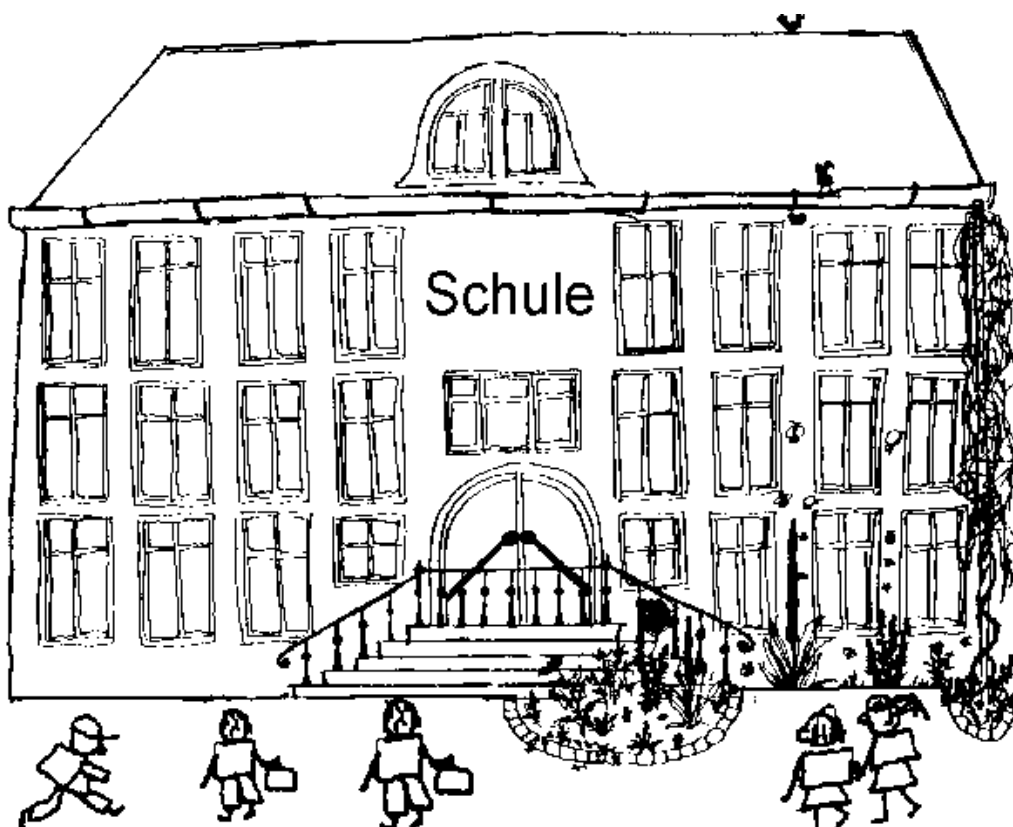
Wichtiges leicht lernen können

Praxis für Lerntaining

Wir wünschen allen

Schulanfängern

einen guten Start in die Schule
und viel Spaß
beim Lernen!



Praxis für Lerntaining Ute Heidorn